



Anita Bugmann mit ihren Hunden Naza (l.) und Beni: «Tiere kommen einfacher an mich ran.»

SANDRA ARDIZZONE

Dank Tieren wieder im Leben

Ehrendingen Anita Bugmann hat ihre Bestimmung gefunden. Sie betreibt ein Tierferienheim

VON URSULA BURGHERR

«My home is my castle» steht auf einem Holzschild an der Tür von Anita Bugmanns Haus, in dem sie seit sieben Jahren ihr Tierferienheim «Tatzenpfote Tierbetreuung» betreibt. Die Besucherin wird beim Eintritt laut bellend begrüsst. Zu Bugmanns eigenen Hunden Naza und Beni gesellen sich die Feriengäste Ruby, Balou, Snoop. Nur Snoopy, der Jagdhund-Mischling aus Spanien, weicht beim Anblick des Fremdlings etwas scheu zurück.

Einige beruhigende Worte der 36-jährigen Tierbetreuerin - und die Situation entspannt. Während Bugmann Kaffee zubereitet, fällt der Blick auf ihre Tattoos an sämtlichen Fingern. «Meine Haut ist wie ein Tagebuch», sagt die gebürtige Badenerin. Sie zeigt ein Herz auf dem linken Unterarm, das sich je nach Blickwinkel wie ein M oder W liest. Es sind die Initialen von Papa Walter, Mutter Monika und Matthias; ihr zwei Jahre älterer Bruder starb mit 13 an Leukämie.

Auf dem rechten Unterarm hat Anita Bugmann den Schlüssel zum links eintätowierten Herz verewigt. «Er steht als Symbol dafür, dass es viel braucht, bis ein Mensch an mich rankommt. Bei

Tieren geht das einfacher», gibt sie preis, lacht und streicht sich eine Strähne ihres feuerrot gefärbten Haars aus dem Gesicht. Make-up trägt sie praktisch nie, wirkt vom Typ her burschikos. «Etwas längere Fingernägel würden mir schon gefallen, sind aber in meinem Job mit der vielen Stall- und Putzarbeit unmöglich», sagt sie. Denn neben Ferienkatzen und -hunden hat Bugmann im riesigen umzäunten Aussenbereich noch eine Meersäuli-Auffangstation mit derzeit 16 Kleinsäugern. Dazu gesellen sich fünf Kaninchen und drei Hühner, die sie aus prekären Verhältnissen herausgeholt hat. Und der 18-jährige Tobi, den die Tierexpertin als ihren «Seelenkater» bezeichnet. Auch ihn hat Bugmann mit einem Tattoo auf ihrem Oberschenkel verewigt.

Traum Beruf eigentlich Polizistin

Schon in der Schule führte Anita Bugmann Hunde Gassi, um sich einen Batzen dazuzuverdienen. Dann machte sie eine Lehre als tiermedizinische Praxisassistentin. «Heute erweist sich

das als grosser Vorteil, wenn ich ein Ferienbüsi oder -hund mit Spritzen oder Medikamenten versorgen muss», sagt sie. Ihr innigster Wunsch war aber ursprünglich, Polizistin zu werden. Als ihr Vater dann mit gerade mal 56 verstarb, war das für die damals knapp 20-jährige ein harter Schlag. «Ich hatte plötzlich keine Kraft mehr, nochmals eine neue Ausbildung anzufangen», erklärt sie und ihr Blick verdüstert sich. Nach einer Zwischenstation im Büro wechselte sie zur Securitas und wurde Diensthundeführerin. Doch ihr stand eine weitere schwere Prüfung bevor.

Auf ihrem Weg zur Arbeit prallte ein Auto in sie hinein. Der Unfall war nicht selbstverschuldet. Sie trug heftige Blessuren davon: Schleudertrauma, Bandscheiben verschoben, Wirbelbögen abgebrochen, Blutung im Spinalkanal, Lähmungserscheinungen. «Ich war monatelang arbeitsunfähig. Eine qualvolle Zeit», erinnert sich Bugmann. Die anschliessende Suche nach einem Teilzeitjob gestaltete sich als

schwierig. Bis ihr der Tierrettungsdienst und das Tierheim Pfötl im zürcherischen Winkel die Chance gab als ehrenamtliche Mitarbeiterin, wieder ins Arbeitsleben einzusteigen. Schritt für Schritt baute Bugmann daneben ihre Tierbetreuung auf und ist mittlerweile dank Mund-zu-Mund-Werbung fast immer ausgebucht. Für Hunde und Katzen bietet sie in Ehrendingen je nach Konstellation vier bis fünf Ferienplätze. Immer mehr Hundebesitzer geben ihre Schützlinge nur in die Hände von Anita Bugmann, weil sie keine halben Sachen macht. Schnell mal den Vierbeiner deponieren geht bei ihr gar nicht. Damit sie weiss, ob sich die Tiere bei ihr wohlfühlen, bietet sie ein paar Stunden oder gar eine Nacht zum «Probewohnen» an.

«Mein Leben ist perfekt»

Sowohl Bugmanns kurze Ehe als auch die darauffolgende Partnerschaft scheiterten. Sie hat einen Freundeskreis und die Beziehung zur Mutter ist eng. Aber ihre grösste Fürsorge gilt den Tieren. Die Frau mit dem schicksalhaften Leben hat ihre Erfüllung gefunden und sagt mit Überzeugung: «Mein Leben ist perfekt. Unglück hat mir den Weg zum Glück gewiesen.»

MONTAGS PORTRÄT

Fast 400 Bäume neu im Neuenhofer-Wald

Neuenhof Köpflipartners AG, die Manufaktur für Kommunikation, pflanzt zur Kompensation des im vergangenen Jahr ausgestossenen CO₂ erneut 378 Bäume.

Unter Leitung von Förster Markus Byland wurden die ersten 75 Douglasien vor einige Tagen gepflanzt und fachmännisch mit einem Wildschutzgitter versehen. Unterstützung erhielten die Mitarbeiter von einem Dutzend Kunden, die sich bereit erklärt hatten, die Aktion zu unterstützen. Wie das Unternehmen in einer Mitteilung schreibt, sei man sich bewusst, dass der Betrieb schädliches CO₂ ausstosse. Man unternehme indes alles, um



Eine der Douglasien, die vor einigen Tagen gepflanzt wurden. ZVG

diesen Ausstoss auf allen Produktionsstufen in Grenzen zu halten. Jenen CO₂-Ausstoss, der trotz Prozessoptimierungsmassnahmen und ständiger Investitionen in neue, umweltschonende Technologien nicht vermieden werden kann, wird zu 100 Prozent durch direkte Waldaufforstung in der Schweiz neutralisiert.

1000 Tonnen jährlicher Ausstoss

Mit der chemischen Formel für die Fotosynthese lässt sich errechnen, wie viel CO₂ ein Baum der Atmosphäre entnimmt und in Form von Kohlenstoff im Holz speichert. Eine 35 Meter hohe Fichte absorbiert ungefähr 2,6 Tonnen CO₂. Eine Buche gleicher Höhe und gleichen Durchmessers fast eine Tonne mehr. «Unsere Bäume, die den CO₂-Ausstoss unseres Unterneh-

mens absorbieren, werden in Wäldern unserer nächsten Umgebung gepflanzt», sagen die Firmenverantwortlichen. Der für das Unternehmen ermittelte CO₂-Ausstoss pro Jahr beträgt im Durchschnitt rund 1000 Tonnen.

Mit dem Kauf von Zertifikaten würde man zwar eine eindrücklichere Bilanz präsentieren können, am effektiven Ausstoss würde dies allerdings nichts ändern, räumen die Firmenverantwortlichen ein. Nach dem Motto «Taten statt Berechnungen» pflanzt Köpflipartners Waldbäume in Schweizer Wäldern. Man habe sich das Ziel auferlegt, die gesellschaftliche Verantwortung im Klimaschutz in die eigene Hand zu nehmen. «Unser Engagement gegen den Klimawandel ist real und findet direkt vor unserer Haustür statt.» (AZ)

Badenfahrt

Festbeizen erhalten Geld zurück

Die Rechnung der Badenfahrt 2017 ist zwar noch nicht abgeschlossen, das Organisationskomitee zieht aber bereits eine positive Zwischenbilanz. «Zum jetzigen Zeitpunkt können wir sagen, dass die Rechnung sehr erfreulich abschliessen wird», sagt OK-Präsident Adi Hirzel. Dies hat auch Auswirkungen für die vielen Festwirtschaften. Die Hälfte der bezahlten Umsatzabgaben, also rund 400 000 Franken, werden den Festwirtschaften zurückerstattet. (AZ)

BRIEFE AN DIE AZ

Schade, hat Wettingen die Region verlassen

AZ vom 23. 3. Karikatur zum Verhältnis zwischen Baden und Wettingen

Dass Wettingen die Region verlassen hat, ist schade. Und hoffentlich nicht endgültig. Dass der Karikaturist gleichzeitig auch einen Teil von Baden, das Quartier Limmat rechts, weitgehend zum Verschwinden gebracht hat, stimmt etwas traurig. Immerhin sind die Kantonsschule und das Regionale Pflegeheim - gewissermassen generationenübergreifend - erhalten geblieben. Das ist doch erfreulich.

RUEDI LEDER, BADEN

Solaranlage: Das Gefühl, das Richtige zu tun

AZ vom 22. 2. «Private fühlen sich bei Bau von Solaranlagen im Stich gelassen»

So ist das nicht ganz korrekt. Zuerst kann man die kompletten Anlagekosten als Liegenschaftsunterhalt in der Steuererklärung deklarieren. Eine deutliche Steuerreduktion im Baujahr. Dann bekommt man etwa 30 Prozent der Anlagekosten recht schnell von Swissgrid (KEV) erstattet. Die müssen im Erstattungsjahr natürlich als Einkommen versteuert werden. Der «Rest» von 70 Prozent muss amortisiert werden. Der Benutzer bezieht den Strom zum Grossteil und in erster Linie vom Netz! 50 Prozent Eigenverbrauch im Winter ist ohne grosse Stromspeicher ein Traum. Der direkt eigenverbraachte Strom muss weder bezahlt noch versteuert werden. Der direkt eingespeiste Überschussstrom wird mit den Energie(!)-Kosten von ca. 4 bis 10 Rp./kWh bezahlt und muss versteuert werden. Benutzt man den PV-Strom auch für ein Elektroauto, fährt man mit ca. 2 Rp./km fast schadstofffrei. Wir haben 2014 eine PV-Anlage errichtet und fahren seit 2015 elektrisch. Ich weiss, wovon ich rede. «Der einzige Nutznießer ist - nicht - der Steuererzog.» Zur Steuerersparnis, zum Naturschutz und Klima kommt noch das Gefühl, das Richtige zu tun. Was noch fehlt, ist ein günstiger grosser Stromspeicher, dann könnte man sich bei PlusEnergieBauten vom Strombezug abhängen. KLAUS STÄRK, UNTERSIGGENTHAL

INSEERAT

Ablauf verstopft?

Unser 24h Service kommt wie gerufen:
Tel. 0800 678 800

ISS KANAL SERVICES
ISS Kanal Services AG | Wohlerstrasse 2 | 5623 Boswil